DAS PLAKAT

HEFT 5 / 5. JAHRG. 15. SEPTEMBER 1914

MITTEILUNGEN DES VEREINS DER PLAKATFREUNDE E. V.

DIE BEZUGSBEDINGUNGEN SIND AUF DER LETZTEN TEXTSEITE ANGEGEBEN

Die Plakatkunst in Italien. / Von Mario Labò, Genua

Nichts verleiht den Strassen und Plätzen einer Stadt so sehr ihr Gepräge, wie die Plakatkunst, und wenn die Reklame erst einmal von ernsthaft künstlerischen Gesichtspunkten aus geregelt sein wird, so wird es nur noch auf eine geschickte Anbringung der Plakate ankommen, und ein Spaziergang durch die Strassen wird uns ein wirkliches Vergnügen sein. Ja, sogar manches hässliche moderne Haus wird uns dann allein durch seine Bekleidung mit dem bunt belebten Papier erträglich erscheinen.

Nun ist es sehr merkwürdig festzustellen, dass gerade in südlichen Gegenden, wo das Herumlungern auf der Strasse selbst im Winter oft angenehm ist, diese neue Kunstform sich am langsamsten entwickelt hat. Umso grösser allerdings ist die Ausdehnung, die das einzelne Plakat einnimmt. Italienische Plakate sowohl, wie auch spanische, sind alle von riesenhaften Dimensionen – zur grössten Befriedigung des Papierfabrikanten, aber zur vollen Verzweiflung des Sammlers. Ähnliches findet man nur in Amerika. Wenn ich heute eine Anzahl künstlerischer Plakate Italiens zeigen will, so kann ich nicht umhin, zu gestehen, dass ich es nur zögernd, ja mit einer gewissen Erregung tue. Ich weiss, dass ich mich an ein Publikum von Kennern wende, die durch hervorragende Künstler verwöhnt sind. Und da ich es bin, der die Auswahl dieser ersten Proben italienischer Plakatkunst, die in diesen Blättern erscheinen, wenn auch nicht getroffen, so doch gebilligt und gutgeheissen hat, – zusammengestellt hat sie unser Herausgeber – so scheint es mir, als wenn ich ein wenig für das Urteil, das meine Leser fällen werden, verantwortlich bin. Welches ist nun das erste Beispiel, das Urbild des italienischen Künstlerplakates? Das erste, dessen ich mich dunkel entsinnen kann, ist im Jahre 1879 im Atelier Tensi in Mailand lithographiert worden. Es war von Ad. Hohenstein für eine humoristische Ausstellung der Famiglia artistica. Mit diesem Plakat beginnt ein schönes, gegenseitiges Geben und Nehmen, ein Austausch von Gaben zwischen Italien und den anderen Ländern. Einige Ausländer wie Hohenstein (geb. in St. Petersburg) und Laskoff arbeiten seit mehreren Jahren in Italien. Der Neapolitaner Cappiello, der noch als sehr junger Mann nach Paris gegangen ist, tritt dort mit jener Fülle von Arbeiten hervor, die die halbe Welt überschwemmt hat, und Dudovich (der übrigens ebenso wie Metlicovitz trotz seines slawischen Namens in Triest geboren ist, immer in Italien gelebt hat und sowohl in seinen Gefühlen wie auch in seiner Kunst durchaus als Italiener angesehen werden will und muss) ist

G. M. Mataloni Abb. 1 Plakat
Druck: Istituto cartografico italiano, Rom

http://digital.slub-dresden.de/id446234842-19140050/5